

1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Mittwoch den 16. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Juli. Se. Majestät der König haben dem Landes-Aeltesten Hans Christian von Arnold zu Läsgen in Schlesien zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen des von Ehrenbergschen Geschlechts mit dem seinigen zu vereinigen und sich künftig von Arnold-Ehrenberg nennen und schreiben zu dürfen.

Se. K. Majestät haben dem bisherigen Landrath von Meding auf Deutsch Storf die durch die Ernennung des bisherigen General-Commissarius Schultz zum Geheimen Finanzrath erledigte Stelle eines General-Commissarius bei der General-Commission zu Stendal zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wollenhaupt zum Justizrath bei dem Stadt-Gericht zu Breslau zu ernennen.

Der bisherige Landgerichts-Referendarius v. Reykowski ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Gnesen bestellt worden.

Se. Maj. der König haben den Nebenzoll-Einnehmern Folgner zu Neudeck und Hommell zu Wachtel-Kunzendorf in Schlesien das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Regierungs-Chef-Präsident, Staatsrath Graf zu Dohna-Wundlacken, ist von Cöslin hier angekommen.

Der Königl. Schwed. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Frhr. v. Brandel, ist nach München von hier abgegangen.

Berlin, den 12. Juli. Des Königs Majestät haben geruhet, den Stadtgerichts-Direktor Lautner zu Leobschütz zugleich zum Kreis-Justizrath des Leobschützer Kreises zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Berger zu Schweidnitz zum Justizrath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Stadtgerichts-Assessor Jany zu Schweidnitz zum Justizrath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor Blumenthal zum Justizrath bei dem Stadtgericht zu Breslau zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruhet, die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Fritsch und Thiel zu Brieg zu Justizräthen zu ernennen.

Der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident v. Hempel ist von Stettin; der Königl. Polnische General-Post- und Polizei-Direktor, Staatsrath Graf v. Suminski, von Ziebingen, und der Attaché bei der Kaiserl. Oesterr. Gesandtschaft am hies. Hofe, Freihr. v. Walde, als Courier von Wien hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. wirkl. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hies. Hofe, Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, ist nach Teplitz, und der Kaiserl. Russ. Gene-

ral=Major und Brigade=Commandeur Fensch nach Alexisbad von hier abgegangen.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß mit allergnädigster Genehmigung Sr. Maj. des Königs die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher im bevorstehenden Herbst in Berlin statt finden wird. Die erste öffentliche Versammlung wird den Statuten gemäß am 18. September seyn.

Nach §. 3. und 4. derselben ist jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache zur Mitgliedschaft berechtigt. Wer aber nur eine Inaugural=Dissertation verfaßt hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden.

Jedem Mitgliede werden, gegen Vorzeigung der zu diesem Behuf in Empfang zu nehmenden Karte, die Königl. Sammlungen naturhistorischer Gegenstände während der Dauer der Versammlung zur Benutzung geöffnet werden. Die Unterzeichneten werden es sich angelegen seyn lassen, den Fremden den Aufenthalt in Berlin so leicht und angenehm zu machen, wie möglich.

Alexander v. Humboldt, H. Lichtenstein Dr.,
als erwählte Geschäftsführer für dieses Jahr.

Deutschland.

Aus Thüringen, den 6. Juli. Ein großes gedrucktes Programm beschreibt umständlich die Begräbnißfeierlichkeiten, welche zu Weimar am 9. d. bei der Beisetzung der großherzogl. Leiche in der Begräbniß-Kapelle statt haben werden. Nach mehreren Aeußerungen in Weimar scheint der Großherzog eine Ahnung von seinem nahen Ende gehabt zu haben. Die verwittwete Großherzogin befindet sich noch zu Eisenach. — Nach einem unverbürgten Gerüchte würde vielleicht das Weimarsche Hoftheater auf einige Zeit seinen Aufenthalt zu Erfurt nehmen.

Vom Main, den 5. Juli. Man meldet aus Coblenz, vom 28. Juni: „Die Sucht, nach Brasilien auszuwandern, war zur wahren Krankheit geworden. Im Monat Mai waren allein gegen 2000 Individuen jeden Alters, jedoch größtentheils k. niederländische Unterthanen, aus dem Luxemburgischen zu Wasser hier vorübergekommen. Alle Warnungen und Ermahnungen waren bisher vergeblich. Die hiesige Regierung hat seit geraumer Zeit keine Auswanderungs-Consense nach Brasilien mehr ertheilt, da die Auswanderungslustigen keine gültigen Rezeptions=Scheine aus Brasilien selbst und von den competenten Landeshoheitsbehörden beizubringen vermochten; der Erfolg hat gelehrt, daß diese Maaßregel für manche Familien wohlthätig gewesen ist. Es kommen jetzt ganze Schaaren von solchen Auswanderern mit Weibern und Kindern ohne alle Subsistenz=Mittel zurück, indem sie zu Bremen am Strande auf die Einschiffung harrten, bis sie ihr Geld verzehrt hatten und dann zurückgewiesen wurden."

Es soll im Plane seyn, zu Kostheim eine Brücke über den Rhein zu schlagen, und von jenem Platze bis nach Offenbach eine neue Chaussee zu bauen. Dieser Plan knüpft sich an das bekannte Projekt, Offenbach zu einem Meßplatze zu machen. — In Ingolstadt ist am 25. Juni der eigentliche Festungsbau mit der Grundsteinlegung des Brückenkopfes feierlich eröffnet worden.

Am 24. Juni Abends richtete ein heftiger Hagel und Wolkenbruch eine traurige Verheerung in den Fluren von Deinhausen und Brunnen, im baierschen Ober-Donau-Kreise, an. Die ganze Saat und Heu-Erndte ist vollkommen zerstört, sehr vieles Vieh ertrank; in Deinhausen drang das Wasser in die Häuser, und schwemmte Geräthschaften aller Art mit sich fort.

Verschiedene Clubbs und sogenannte Landsmannschaften, und die dadurch entstandenen Reibungen unter den Studirenden zu Gießen, veranlaßten am 28. Juni eine große Plenarsitzung des akademischen Senats, in welcher eine Purifikation mit den Akademikern der Hochschule vorgenommen wurde, und 47, d. i. der 6te Theil der Studenten, die Relegation erhielten.

(Vom 8.) Se. Maj. der König von Preußen hat die Errichtung einer Regierung für das Standesgebiet des Fürsten zu Solms=Braunfels genehmigt, und den darüber ausgefertigten Rezeß mittelst Kabinets=Ordre d. d. Teplitz den 9. August 1827. bestätigt. Die Einführung der fürstlich Solms=Braunfels'schen Regierung hat am 1. Juli d. J. statt gefunden.

Es bestätigt sich, daß die k. preuß. Regierung zu Coblenz sich für die Erweiterung des Binger=Loches, nach preuß. Seite zu, entschieden hat; der k. Wasser=Bau=Inspektor Elsner ist bereits nach dem Binger-Loche abgegangen, um die Arbeiten zu beginnen. Man sieht mit Vergnügen, daß dieses Geschäft, welches eben so sehr Schifffahrts=Kenntnisse, als die Kunst des Sprengens der Felsen tief unter dem Wasser, in einem so starken Strom und solcher Enge, erfordert, in die Hände eines Mannes gelegt worden ist, der gründliche Erfahrung in Schiffs=Angelegenheiten mit Umsicht verbindet, und der sich durch die zweckmäßige Behandlung der früherhin sehr vernachlässigten Rheinleinpfade bereits rühmlichst ausgezeichnet hat.

Der 1. Juli, an welchem Tage der freie Verkehr zwischen den beiden Königreichen Würtemberg und Baiern eröffnet wurde, ist von den Einwohnern Ulms festlich begangen worden. Nachmittags fuhr eine sehr zahlreiche Gesellschaft auf etwa 15 Fahrzeugen auf der Donau hinab in das Steinhäule, einen angenehm beschatteten Erholungsplatz auf der rechten Seite des Flusses. Auf zwei abgesonderten Schiffen wurde diese belebte Flottille von der Brigade=Musik und von dem Trompeter=Corps des 4ten Reiter=Regiments begleitet. Abends um 7 Uhr setzte diese Gesellschaft auf mehreren Schiffen und Booten auf das linke Donau=Ufer in die Friedrichsaue über, wo die Boote mit Kano=

nensalven und von einer am Ufer harrenden Menge Menschen empfangen wurden. Auf eine geschmackvolle Weise war die Friedrichsaue ausgeschmückt; um 9 Uhr Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt und sodann die ganze Aue auf das Schönste beleuchtet; die königl. Namen Wilhelm und Ludwig glänzten im Brillantfeuer. [Das Steinhäule auf dem rechten (baierschen) und die Friedrichsaue auf dem linken (würtembergischen) Donau-Ufer, sind zwei sich gegenüberliegende schöne, stark besuchte Punkte. Zur Verhinderung der Waaren-Einschwärzung war bisher verboten, von einem dieser Plätze zum andern direkt auf der Donau überzusetzen.]

München, den 2. Juli. Se. Maj. haben einen neuen Beweis Ihrer hohen Achtung für freie Religionsübung aller Kirchengesellschaften durch ein allerhöchstes Rescript gegeben, wonach sämmtliche Soldaten evangelischer Religion, die dem in Freising und Landshut garnisonirenden 2ten Kürassierregiment zugetheilt sind, hieher zum 1sten Kürassierregiment versetzt werden sollen, um dem Gottesdienst ihrer Confession an Sonn- und Feiertagen beiwohnen zu können.

Hannover, den 5. Juli. Niemand kann sich hier die Langmuth unserer Regierung in der Sache des Herzogs von Braunschweig erklären. Man sagt, dieser Umstand sey besonders Preußen zuzuschreiben, welches zu allen Zeiten auf den Ruhm eifersüchtig war, die Politik nach den Grundsätzen des strengen Rechtes zu handhaben. Wie dem auch seyn mag, so viel ist gewiß, daß man auf unserer Seite Macht genug besitzt, um sich auf eigene Hand die nöthige Satisfaktion zu verschaffen, und daß einer der mächtigsten Monarchen von Europa das, was Er für Recht hält, schwerlich der Entscheidung der Bundesversammlung unterwerfen dürfte. Auch sagt man, daß unsere Regierung von der englischen, als einer europäischen Macht, ermächtigt werden wird, die nöthigen militairischen Vorschritte gegen Se. Durchlaucht den Herrn Herzog von Braunschweig zu thun, falls dieser Fürst sich über einen gewissen Zeitpunkt hinaus noch länger weigern sollte, die Vormundschaftsverlängerung für rechtmäßig zu halten, den Hrn. v. Schmidt-Phiseldek, der auf ausdrücklichen Befehl des Grafen v. Münster den braunschweigschen Dienst verlassen hat, als königl. hannöverschen Justizminister anzuerkennen, und demselben als treuen Diener des braunschweigschen Fürstenhauses einen ehrenvollen Abschied zu geben.

Niederlande.

Unter den, bei dem Bassin vor dem Sasthore in Ghent beschäftigten Arbeitern, ist ein Aufstand ausgebrochen. Sie wollen ihre Arbeit nicht wieder antreten, als bis ihnen das Geld ausgezahlt würde, was man von ihrem Tagelohn einzuhalten pflegt. Es sind Truppen zur Erhaltung der Ruhe dorthin abgegangen. (Einer späteren Nachricht zufolge, haben die Arbeiter, auf die Ermahnungen des Gouverneurs, ihre gewohnten Geschäfte wieder angetreten.)

Oesterreich.

Wien, den 2. Juli. Der Feldmarschall Prinz von Hessen-Homburg, kommandirender General in Gallizien, hat sich mit einem stattlichen Gefolge von Fürsten und Herren in das russ. Hauptquartier begeben.

In dem kaiserl. österreich. Lande dürfen Professoren künftig nicht mehr ständische oder Privatstellen bekleiden.

Berichten aus Botzen zufolge brach am 23. Juni, nachdem einige Tage zuvor die drückendste Hitze geherrscht hatte, über die dortige Gegend eines der heftigsten Gewitter aus. Ein Blitzstrahl durchfuhr in dieser Stadt, ohne zu zünden, fünf Häuser, wobei mehrere Menschen betäubt zu Boden geworfen wurden, ohne daß sie weiter beschädigt worden sind. In der Gegend von Meran war dieses Ungewitter von Hagel begleitet. Dasselbe Gewitter hat auch in Wien drei Häuser getroffen und in der Nähe der Stadt drei Menschen erschlagen. (In Dreißlingen im Würtembergischen erschlug der Blitz 3 Personen, die sich bei einem Gewitter unter einen Tannenbaum geflüchtet hatten. In dem Städtchen Tuttlingen tödtete ein Blitzstrahl 4 Menschen in einem Hause.)

Italien.

Rom, den 26. Juni. In einem am 23. d. abgehaltenen geheimen Consistorium ernannte der Pabst 3 Erzbischöfe, 20 Bischöfe, worunter 8 in partibus. Hr. J. A. Rieger ist zum Bischof in Fulda bestellt.

Neben dem alten Capitol fand man neulich beim Nachgraben einen marmornen Sarg und darin 8 einbalsamirte Gänse. Aus den Trümmern einer Inschrift scheint hervorzugehen, daß dies Monument den Gänsen gesetzt worden ist, die einst das Capitolium von den Galliern gerettet haben.

Spanien.

Madrid, den 20. Juni. Am 16. setzten der König und die Königin ihre Reise nach Bilbao fort. JJ. MM. verließen Durango um 6 Uhr Morgens und langten um 11 Uhr in jener Stadt an. Bei dem Puerto del Morro, eine Viertelmeile von der Stadt, überreichten die Commissarien der Deputation, von 20 Pferden begleitet, die nach maurischer Art aufgeschirrt waren, einen im Lande gearbeiteten eisernen Triumphwagen, in welchem, von 20 wohlgekleideten Jünglingen gezogen, JJ. MM. Ihren Einzug in Bilbao hielten. Vor Ihnen her zog eine Zahl von Schülern der Schule San-Jago, welche vor dem Wagen hertanzten.

Madrid, den 23. Juni. Das 4te leichte Infanterie-Regiment ist in der Nacht vom 20. nach Valladolid und von da nach der portugies. Grenze abgegan-

gen. Eben so hat sich ein Infanterie-Regiment der Garde zu eben der Bestimmung in Marsch gesetzt. Man versichert, daß das Armee-Corps, welches sich in der Umgegend von Caceres zusammenziehen soll, nicht über 10,000 Mann betragen wird. — Das neue Armee-Reglement giebt zu vieler Unzufriedenheit Anlaß. Nicht allein ist, demselben zufolge, die Löhnung bedeutend herabgesetzt, sondern es sind auch mehrere gehässige Unterschiede darin gemacht.

Das Wasser ist gegenwärtig hier so selten, daß man sich darum streitet und bedeutende Unglücksfälle dadurch herbeigeführt werden. In diesen Tagen kam ein Wasserträger an den Brunnen, wo er mit einem Soldaten, wegen des früheren Schöpfens, in Streit gerieth. Der Soldat zog und verwundete den Andern so gefährlich, daß dieser wenige Stunden nachher seinen Geist aufgab. Der Schuldige wurde sogleich verhaftet, aber auch in dem Augenblick von einem Offizier reklamirt. Um der Todesstrafe zu entgehen, flüchtete sich der Soldat in eine benachbarte Kirche, wo er 24 Stunden blieb; am Morgen ward er indeß in das Gefängniß geführt, und wird wahrscheinlich auf die Galeeren kommen.

Don Nazario Eguia, General-Capitain von Galicien, hat von den portugiesischen Absolutisten aus der Provinz Minho eine Botschaft mit der Anfrage erhalten, ob sie, im schlimmsten Falle, eine Zuflucht auf spanischem Gebiet finden würden? Er antwortete, daß die spanische Regierung sich streng neutral halten würde. Indeß hat er die Sache doch hieher berichtet.

Die Jesuiten haben eine bedeutende Summe für ihr Kloster in Bacquillo erhalten, während eine Unzahl vormaliger Militairs fast verhungert.

Portugal.

Lissabon, den 18. Juni. Gestern Nachmittag sind die unglücklichen Studenten von Coimbra verurtheilt worden. Alle neun sind zum Tode verdammt; dreien von ihnen sollen vor der Exekution (die am 21. statt finden soll) die Hände abgehauen werden. Man behauptet allgemein, daß sie keinen Advokaten gehabt haben, weil Niemand sich ihrer Rechte annehmen wollte, und der offizielle Defensor soll beinahe gar nichts vorgebracht haben. D. Miguel hatte mehrere Male befohlen, ihre Verurtheilung zu beschleunigen, und man will sogar behaupten, daß er sich nicht vor ihrer Hinrichtung zum Könige ausrufen lassen will, damit er sie nicht zu begnadigen brauche.

Wir haben jetzt, außer den kleinen Fahrzeugen, drei engl. Fregatten. — Die Generale Stubbs und Saldanha haben von London aus hieher geschrieben, daß sie vor dem 25. dieses Monats an der Spitze des constitutionellen Heeres zu stehen gedächten.

Man sagt hier sogar, daß sich auf dem Schiffe Johann VI. die junge Königin befinden soll. Das Schiff hat sich, nachdem es die Nachrichten über den jetzigen Zustand der Dinge vernommen, von der Mündung des Tajo weggewendet: Einige sagen, es sey nach Porto gesegelt; wahrscheinlich ist es indeß nach Livorno gegangen, von wo aus die junge Königin sich nach Wien begeben soll. (?)

Man kündigt heute die Abreise des D. Miguel nach Mafra als ganz bestimmt an. Man sagt, er thue dies, um dann Portugal zu verlassen; wahrscheinlicher ist es jedoch, daß er während der Hinrichtung der Studenten von Coimbra nicht in Lissabon seyn will.

In den Provinzialstädten geschehen eben so viele Verhaftungen, wie in der Hauptstadt, namentlich in Estremoz, wo man die Verfolgung auf das Aeußerste treibt.

Noch immer ruht ein undurchdringlicher Schleier auf der Politik dieses Landes. Es kommen Paketboote, Dampfboote, Briggs, ja selbst Fregatten, aus England, und nichts von ihren Nachrichten wird lautbar.

Am 14. d. wurde Graf Subserra (Pamplona) auf seinen Gütern verhaftet und mit einer starken Bedeckung von Polizeisoldaten zu Pferde nach Lissabon gebracht. Er stieg in Gegenwart einer unermeßlichen Volksmenge aus, die ihn mit Schmähungen überhäufte, und sich von dem Anblick der in Thränen schwimmenden Gattin und Tochter des Grafen nicht rühren ließ. Der Graf allein war mitten in dieser Gefahr ruhig. Er hat zwar den Akt zur Königswahl des D. Miguel mit unterzeichnet, allein der Infant soll wegen der Vorgänge vom 30. April, und weil man ihn beschuldigt, ein Anhänger Frankreichs zu seyn, einen geheimen Groll gegen ihn haben.

Don Miguel soll unwohl seyn; wenigstens hat eine Consultation der Aerzte statt gehabt. Vorläufig also wird der Prinz nicht zur Armee abgehen. Die Einberufung der Cortes war anfänglich auf den 15. d. bestimmt, ward nachher auf den 17. verlegt, allein plötzlich kam Gegenbefehl, wie man sagt, in Folge der am Abend des 15. mit dem Dampfboot Stamner, das in 8 Tagen von Falmouth eingetroffen war, angekommenen Depeschen. Indessen ist gestern eine Art vertraulicher Zusammenkunft der hier befindlichen Abgeordneten veranstaltet, und darin beschlossen worden, die Prinzessin von Beira zur nächsten Thronerbin zu erklären. Hieraus entstand der Irrthum, als hätten die Cortes bereits Don Miguel proklamirt.

Obwohl die Polizei alle Nachrichten von außerhalb zurückhält, so weiß man doch, daß die Constitutionellen ihr Hauptquartier in Coimbra haben, und daß ihre Vorposten 6 Meilen diesseits der Stadt stehen. Ein ernstliches Gefecht hat noch nicht statt gefunden. Man ist aber mit der Saumseligkeit der Constitutionellen unzufrieden, da sie Don Miguel Zeit verschafft und Zutrauen einflößt. Es heißt sogar, die Chefs in Porto seyen uneinig und D. Miguel habe seine Vertrauten im feindlichen Lager. — Die Unruhen in Algarve

müssen ernster Art gewesen seyn. — Die Kriegscorvette Dryad und eine Brigg sind segelfertig: man sagt, diese beiden Schiffe hätten die Kostbarkeiten D. Miguel's und seiner Mutter am Bord.

Lissabon, den 22. Juni. Der Infant-Regent hat offiziell anzeigen lassen, die allgemeinen Cortes sollten morgen um 3 Uhr Nachmittags eröffnet werden.

Vorgestern Mittag 1 Uhr ist das portugies. Linienschiff Don Johann VI. von Rio de Janeiro hier angekommen, nachdem es am 19. März abgesegelt war, und vier Handelsschiffe für Lissabon und drei für Porto bestimmt, convoyirt hat.

Ein Supplement zu der Zeitung vom 15. enthält ein Schreiben des Inhalts, der Regent habe befohlen, das gerichtliche Verfahren der Mörder (Studenten) von Condeixa auf das Eiligste zu betreiben, indem der Verzug großes Aergerniß erregt habe.

Die neun Studenten von Coimbra sind vorgestern unter ungeheurem Menschenzulauf hingerichtet worden. Alle Verwendungen für einige derselben, sogar von Seiten der 82jahrigen Prinzessin Maria Benedicta, waren fruchtlos. Einige Edelleute, die für ihre Verwandte unter den Studenten um Gnade baten, wurden ins Gefängniß geworfen. Drittehalb Stunden waren die Delinquenten vom Gefängniß bis zum Richtplatze unterweges.

D. Miguel's Dekrete sind abwechselnd unterzeichnet: Prinz-Regent, und: mit der königl. Unterschrift.

Lissabons Zustand ist im eigentlichen Sinne des Worts gräßlich: die Verhaftungen dauern Tag und Nacht fort.

Frankreich.

Paris, den 1. Juli. Das J. d. Debats sagt: „Die von D. Miguel zusammenberufenen Cortes, eine erbärmliche Parodie einer wirklich unabhängigen National-Repräsentation, haben D. Pedro abgesetzt und D. Miguel zum König ausgerufen. Diese schmachvolle Handlung wird die Crisis nur um so schneller zur Entscheidung bringen, und hoffentlich der Sieg der Rechtmäßigkeit und der Freiheit aus ihr hervorgehen."

Die Gazette erzählt, das hiesige Comité, das mit den „Faktionisten" zu Porto in Verbindung stehe, habe im Sinne gehabt, den Marquis v. Loulé dorthin zu schicken, um sich an die Spitze der Regentschaft zu stellen, allein auf die neuesten Nachrichten aus Lissabon diesen Plan aufgegeben. (?)

Unter den Klageliedern über das Schicksal der Jesuitenschulen zeichnet sich eines von dem berüchtigten Hrn. von Geramb aus, der einst nach einer stürmischen Jugend am Ende nach Italien gekommen, mit der neapolitanischen Regierung wegen anvertrauter Gelder in Streit gerathen, nachher den Pöbel in London zu seiner Vertheidigung gegen die mit ihm zerfallene dortige Polizei aufgerufen hatte, und von ihm in seiner Wohnung nach einer Art von Belagerung beim Kopfe genommen worden war, endlich aber einmal unter den franz. Trapisten als reuiger Bruder auftrat.

Die 76 Klapperschlangen, die ein amerikan. Schiff nach Havre gebracht hatte, sind wieder eingeschifft worden, und werden am Bord des Dampfbootes Georg IV. nach England abgehen.

Eine Menge von Kameelhaaren geht von Smyrna nach Marseille ab. — Die Amerikaner machen daselbst große Einkäufe von ungewaschener Wolle, von den Preisen hört man aber noch nichts. Man behauptet, der Großherr werde die sämmtliche Wolle von Adrianopel zur Anfertigung von Tuchen für seine Soldaten verwenden lassen.

Aus dem südlichen Frankreich, den 26. Juni. In Betreff der so vielfältig besprochenen Expedition von Toulon, heißt es abermals, daß ihre Bestimmung Morea sey. Indessen, wird hinzugefügt, werde dieselbe nicht eher dorthin abgehen, als bis das neue, nach dem mittelländischen Meere bestimmte russische Schiffsgeschwader in den Gewässern von Toulon angekommen seyn wird. Dieses Geschwader werde ebenfalls Landungstruppen am Bord haben, und in Vereinigung mit ihm und einer gleichen Anzahl britischer Truppen von den jonischen Inseln solle eine Landung auf Morea bewirkt werden, um der ägyptischen Invasion daselbst mit einem Schlage ein Ende zu machen. Die griechische Regierung soll von dieser nahen und sichern Rettung bereits benachrichtigt seyn, wodurch sich denn allerdings so manche ihrer Verfügungen erklären lassen, die außerdem als zwecklos erscheinen würden.

Großbritannien.

London, den 2. Juli. Am 28. gab Se. Maj. ein Mittagsmahl in St. James-Palast. Die Gäste waren hauptsächlich die Eigenthümer der Renner, welche bei den neulichen Wettrennen aufgetreten waren, und die Gesellschaft daher ziemlich gemischter Art. Der König war sehr fröhlich und hielt eine Anrede an die Versammlung; er war so vergnügt, daß er rief, diese Zusammenkunft decies repetita placebit (wird, selbst zehnmal wiederholt, gefallen.)

Unsere Zeitungen theilen ein langes Schreiben des kathol. Bischofs Dr. Doyle an den Herzog v. Wellington mit, datirt Carlow, am 19. Juni, in welchem er feierlich erklärt, daß der Pabst nicht die geringste Autorität über fremde Länder in weltlichen Angelegenheiten habe.

Uebermorgen wird der Capitain Montgomery, wegen Banknoten-Fälschung, hier hingerichtet. Dieser Mann, welcher in den höheren Cirkeln wohl bekannt ist und zu einer achtungswerthen Familie in Irland gehört, hat kaum sein 35stes Jahr zurückgelegt. Sein Vater hinterließ ihm ein ansehnliches Vermögen, das er aber im Spiel ganz durchgebracht hat.

Der Wellesley von 74 Kanonen, welcher den Ad-

miral Sir P. Malcolm nach dem mittelländischen Meere bringt, ist am 26. von Portsmouth abgesegelt. Sir E. Codrington wird auf dem Warspite hieher zurückkehren.

Die Times meinen, die Blokade von Porto, nach der Abreise des Marquis von Palmella und seiner Anhänger, als gesetzlich anerkennen, hieße dieselben in eine Falle locken und die in jener Stadt befindlichen Engländer verrathen. „Don Miguel, fährt das gedachte Blatt fort, hat in jedem Hause seine Spione und das elendeste Gesindel es in seiner Macht, durch Angebereien die ausgezeichnetsten Männer dem Gefängniß und dem Tode preiszugeben.“ Der Courier sagt, daß es ganz gleichgültig sey, was die Cortes Don Miguel's entscheiden, und die Sache von Porto aus wohl wieder in Ordnung gebracht werden wird.

Vorgestern war auf Anlaß von Fragen des Sir J. Mackintosh eine lange Diskussion im Unterhause über die auswärtigen Verhältnisse und die Blokade von Porto, worüber Hr. Peel sehr ausführlich nach den schon bekannten Grundsätzen Auskunft gab und sich noch nachdrücklicher als früher gegen den Infanten Don Miguel aussprach.

Von den Diamanten, die neulich für kaiserl. Rechnung von Rio de Janeiro hierher geschickt wurden, ward einer auf 5000 Pfd. St. geschätzt.

Aegypten.

Man meldet aus Alexandrien vom 19. Mai: Eine von Corfu kommende engl. Kriegsbrigg, welche beim schönsten Wetter bei dem Thurme der Araber strandete, und nun verkauft werden soll, hat die Nachricht gebracht, daß eine militairische Blokade statt finden wird. Offizielle Depeschen mit der Anzeige an den Vicekönig sind nicht angekommen. Dem Consul ward befohlen, diese Anzeige zu machen. Man weiß noch nichts von den Details und der Ausdehnung dieser Maaßregel. Der Ausdruck „militairisch“ berechtigt zu dem Glauben, daß der Handel nicht gestört werden wird, wenn nicht sonstiger Anlaß schärfere Maaßregeln herbeiführen dürfte. Auf jeden Fall ist zu fürchten, daß die Getreideausfuhr in der Blokade mitbegriffen seyn möchte. In diesem Augenblick erscheinen drei engl. Kriegsschiffe im Angesicht des Hafens, worunter die Fregatte Glasgow, an deren Befehlshaber die von Corfu eingetroffenen Depeschen gerichtet sind.

Schreiben aus Alexandrien, den 22. Mai. Hr. Drovetti, franz. Generalconsul in Aegypten, ist aus Cairo, wo er den Pascha zurückgelassen, hier wieder angekommen. Vorgestern erfuhren wir, daß, in Folge eines am 6. April in London zwischen den drei alliirten Mächten abgeschlossenen Vertrages, Alexandrien in Blokadezustand versetzt werden soll. Vermuthlich wird die Einschließung durch englische Schiffe geschehen, die keinen türkischen Fahrzeugen, so wie überhaupt keinem Transport von Lebensmitteln oder Kriegsbedürfnissen, nach Morea das Auslaufen gestattet werden. Der Handel wird keine Störung erleiden. Auch ist wirklich gestern eine engl. Fregatte angekommen, die schon zwei ägyptische Schiffe mit Lebensmitteln zurückgewiesen hat. Stündlich wird der Admiral Sir Edw. Codrington erwartet.“

Rußland.

St. Petersburg, den 1. Juli. Durch ein am 20. Mai von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist, bis auf weitern Befehl, die Einfuhr von schwarzem Tuch, Finnländischer Fabrikation, verboten.

Am 21. Juni legte, zu aller Verwunderung, ein Schiff unter österr. Flagge, mit Waaren von Konstantinopel, in Odessa an, dem die Abfahrt von Konstantinopel gegen 40 pCt. vom Werthe der Ladung gestattet worden war. Die Briefe aus jener Hauptstadt gehen bis zum 18. Juni. Die Pforte hatte noch zwei Schiffen, und zwar unter ruff. Flagge, die Abfahrt mit Wein nach Taganrog, selbst ohne Zahlung, gegen 40 pCt. aber allen nach dem Mittelmeere bestimmten beladenen Schiffen abzusegeln erlaubt. Mit andern, nach dem schwarzen Meere wollenden, unterhandelte sie noch über die ihnen aufzulegenden Bedingung, bei der Rückkehr ihre Weizenladungen der Regierung zu überlassen, konnte aber bis dahin über die Fracht noch nicht einig werden.

Die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Odessa, hat sich bereits in dem segensreichsten Einflusse auf diese Stadt geäußert, indem schon bedeutende Summen zur Erweiterung und Verbesserung des Hafens und anderer Anstalten angewiesen worden sind. J. Maj. die Kaiserin gefällt sich sehr wohl in Odessa.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

In Wien hatte man am 2. Juli Briefe aus Bucharest vom 20. Juni. Ein Theil der russ. Armee befindet sich bereits in der Nähe von Silistria, während die Haupt-Armee, unter eigener Anführung des Kaisers, auf dem bisherigen Wege, weiter vorrückt. Die Post aus Konstantinopel vom 10. Juni enthält nichts politisches Neues. In der Hauptstadt des Reiches herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe, und es wurden sogar mehreren fremden Kauffahrteischiffen, worunter auch russische, Firmans zur Ausfahrt aus dem Bosphorus ertheilt.

Beim rothen Thurm-Paß (gegen Oesterreich zu), ist ein Kosaken-Obrist mit 60 Mann angelangt.

Lager bei Karasu, vom 25. Juni. Am 23. d. ist die reitende Jäger-Division des 4ten Reserve-Kavallerie-Corps, über welche Graf Alexis Orloff das Commando erhalten hat, bereits zu dem hiesigen Haupt-Corps gestoßen. Das 7te Infanterie-Corps, welches seither zur Belagerung von Brailow gebraucht worden,

wird bei Hirßowa über die Donau gehen und sich ebenfalls dem Haupt=Corps anschließen, welches dadurch zu einer Stärke von 6 Divisionen gebracht wird. Das 6te Infanterie=Corps, unter dem General Roth, welches die Wallachei besetzt hielt, sollte sich früher bei Tuturkai einen Uebergang über die Donau erfechten, wird jetzt aber ebenfalls bei Hirßowa übergehen, und ist alsdann zur Belagerung von Silistria bestimmt. — Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael hat für die Eroberung von Brailow den St. Georgen=Orden 2ter Klasse, und Feldmarschall Graf Wittgenstein den St. Andreas=Orden in Brillanten erhalten.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. Juli. Aus Modon meldet der Courrier de Smyrne: „Mehrere jonische und andere Schiffe, sieben an der Zahl, sind durch die Kreuzer der Verbündeten nach Aegina aufgebracht worden; sie waren mit Korn beladen, dennoch vergeht fast keine Nacht, wo nicht ein oder das andere Schiff mit Lebensmitteln in unsern Hafen einläuft. — Die Armee befindet sich in gutem Zustande. Die Araber haben sich an das Klima von Morea gewöhnt; sie sind gut gekleidet, und die allmälig auf 150 Drachmen Mehl reducirte Portion ist wieder auf den alten Fuß gestellt worden. Diese Armee zählt 30,000 schlagfertige Krieger, und ist jeden Augenblick im Stande, ins Feld zu rücken."

Die Zeitung von Corfu vom 14. Juni meldet Folgendes: „Gestern Nachmittag ist das k. franz. Linienschiff le Conquérant, Capitain Maurice, mit dem franz. Vice=Admiral Chev. de Rigny am Bord, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Das Linienschiff feuerte, während es vor Anker ging, die übliche Salve ab, welche von den Batterien des Forts und der im Hafen liegenden Schiffe erwiedert wurde. Der Lord Oberkommissair und der k. franz. Botschafter, General Gr. Guilleminot, begaben sich, nebst dem Generalmajor Woodfort, nach der Quarantaine, um den Viceadmiral, welcher dort ans Land gestiegen war, zu bewillkommen, und unterhielten sich lange Zeit mit demselben, wobei jedoch, da das erwähnte Linienschiff von Smyrna über Aegina kam, und daher der Contumaz unterworfen war, alle erforderlichen Sanitäts=Rücksichten beobachtet wurden. — Es heißt, daß Herr v. Rigny die Ankunft des Vice=Admirals Sir E. Codrington hier erwarten werde. Herr Stratford=Canning, welcher London am 22. Mai verlassen sollte, und Herr von Ribeaupierre werden gleichfalls hier erwartet."

Die Blätter des Oesterr. Beob. vom 4. u. 5. Juli enthalten das **Manifest der hohen Pforte** (Juni 1828), als Antwort auf die russ. Kriegserklärung. Es lautet folgendermaßen:

„Die Aufrechthaltung der Ordnung und der allgemeinen Ruhe hängt vor Allem von dem guten Einvernehmen unter den Monarchen ab, welchen die Vorsehung die Zügel der Regierung ihrer Völker anvertraut hat, und die Dauer dieses Zustandes der Dinge knüpft sich an die billige und gegenseitige Beobachtung der Traktate, welche die Grundlagen der Verhältnisse unter den Mächten bilden. Dies sind augenscheinliche Wahrheiten, die von Jedermann, der Verstand und Urtheilskraft besitzt, anerkannt werden. — Es ist gleichfalls der ganzen Welt bekannt, daß die hohe ottomanische Pforte, seitdem sie einen Platz in der Reihe der Staaten eingenommen, diese Grundsätze stets geachtet hat, und daß sie diesen heilsamen Maximen mehr, als irgend eine andere Macht treu geblieben ist. In ihrem ganzen Benehmen, in Friedens= wie in Kriegszeiten, von den Vorschriften des heiligen Gesetzes, das ihr zur unabänderlichen Richtschnur dient, geleitet, hat sie sich nie von dem Pfade der Gerechtigkeit und Redlichkeit entfernt. Nie hat sie sich erlaubt, ohne rechtmäßigen Grund die Traktate zu verletzen, welche sie mit andern Mächten geschlossen hatte. Insonderheit hat sie sich jederzeit angelegen seyn lassen die Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche ihr die Capitulationen mit Rußland, als einem benachbarten Reiche, und ihre friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse mit diesem Hofe auferlegten; ihre Politik ist stets von dem Geiste der Mäßigung und Billigkeit beseelt gewesen, und ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit war der Beobachtung aller Rücksichten gewidmet, welche das gute Einvernehmen zwischen den beiden Höfen erhalten konnten. Rußland hat jedoch diesen Frieden ohne allen Grund gebrochen: indem es der hohen Pforte den Krieg erklärt und in das ottomannische Gebiet einfällt, hat es ein Manifest erlassen, worin es sich bemüht, die Ursachen dieses Bruches der hohen Pforte zur Last zu legen. Die Haupt=Beschwerden, die in diesem Manifeste angeführt werden, sind folgende: Rußland klagt die hohe Pforte an, die Stipulationen der Traktate von Bukarest und Akjerman nicht erfüllt zu haben; es wirft ihr die Hinrichtungen und Bestrafungen vor, welche nach der Amnestie, die der servischen Nation versprochen worden, in Servien statt gefunden haben; es macht ihr die Forderung der Herausgabe ihrer festen Plätze in Klein=Asien zum Verbrechen, da Rußland diese Plätze nicht entbehren könne; es beschuldigt die Pforte, die Privilegien der Fürstenthümer Wallachei und Moldau vernichtet, die Häupter der griechischen Nation hingerichtet, Rußland die Anstiftung der griechischen Revolution zur Last gelegt zu haben; es beschuldigt sie, alle muselmännischen Völker durch eine Proklamation zu den Waffen gegen Rußland gerufen, und diese Macht als die natürliche Feindin der mohamedanischen Nation bezeichnet zu haben; es führt ferner Klage darüber, daß die Pforte die Convention von Akjerman mit einem Rückhalt geschlossen, die Ladungen russischer Handels=Fahrzeuge

weggenommen, Persien gegen Rußland aufgehetzt, und die von einigen türkischen Befehlshabern gemachten Kriegsrüstungen anbefohlen habe; es führt endlich noch einige andere Beschwerden und Beschuldigungen an, die sämmtlich eben so ungegründet als ungerecht sind. — Die hohe Pforte muß jeden dieser Punkte mit der Sprache ihres guten Rechtes und der Vernunft beantworten. — Der russische Hof behauptet, daß diese Beschwerden hinreichende Gründe seyen, um der hohen Pforte den Krieg zu erklären. Die hohe Pforte antwortet zuvörderst, daß Rußland auch den letzten Krieg, der durch den Bukarester Frieden beendiget worden ist, zuerst angefangen hat. Die sich hierauf beziehenden Thatsachen sind allgemein bekannt. Als sich vor diesem Kriege die Pforte in der Nothwendigkeit befunden hatte, die Hospodare der Wallachei und Moldau abzusetzen, behauptete Rußland, hierin eine Uebertretung der Traktate zu finden; vergebens stellte ihm die hohe Pforte die Sache in ihrem wahren Lichte dar; Rußland weigerte sich, ihren Gründen Gehör zu geben, und beharrte auf seinem Begehren, und die hohe Pforte, einzig und allein um den Frieden und die gute Eintracht zu erhalten, willigte ein, jene beiden Hospodare wieder einzusetzen, so unangemessen diese Concession auch seyn mochte. Der russ. Hof erklärte sich über diesen Punkt befriedigt, und der Rath Fonton, erster russischer Dolmetsch, hatte der hohen Pforte — Ghalib Pascha war damals Reis-Effendi — offiziell angezeigt, daß die Mißhelligkeiten zwischen den beiden Höfen ausgeglichen seyen, als plötzlich die Pforte die Nachricht von der Invasion des ottomannischen Gebietes bei Chotim und Bender erhielt. Der Divan, von persönlich'n Absichten beseelt, verlangte Aufklärungen hierüber von der russischen Gesandtschaft, welche damals in Konstantinopel residirte. Der russische Gesandte läugnete die Thatsache, und antwortete, sein Hof sey in Frieden und Freundschaft mit der hohen Pforte; wenn sich die Pforte im Kriege mit Rußland befinde, so müsse sie dies selbst am besten wissen; ohne Zweifel müßten die russischen Truppen, die in jenen Gegenden erschienen waren, eine ganz verschiedene Bestimmung haben. Solchergestalt suchte die russische Gesandtschaft die Pforte hinzuhalten, und irre zu führen, während sich die Invasion bestätigte, und die Pforte in die Nothwendigkeit versetzte, die Waffen zu ergreifen. Da sie weit entfernt war, die Drangsale des Krieges und das Blutvergießen zu wollen, so brachte sie der Erhaltung des Friedens beträchtliche Opfer, und der Traktat von Bukarest wurde geschlossen. — Der russ. Hof erfüllte jedoch keineswegs die Stipulationen dieses Traktats. Er suchte der Vollziehung des Artikels in Betreff der Räumung der asiatischen Festungen auszuweichen, der eine der wesentlichen Grundlagen jenes Traktats bildete. Als die hohe Pforte, auf den Wortlaut des Traktats sich stützend, die Vollziehung dieses Artikels verlangt hatte, wurde sie von Rußland immer hinausgeschoben. Endlich in den Conferenzen von Akjerman suchten die russischen Bevollmächtigten den klaren Buchstaben des Traktats umzustoßen, und endigten, da sie keine vernünftige Antwort auf die von den türk. Bevollmächtigten gemachten Vorstellungen geben konnten, mit der Erklärung, daß ein zu langer Zeitraum seit der zur Vollziehung dieses Artikels anberaumten Frist verstrichen, daß die Zeit hiezu vorüber sey, und daß folglich nicht mehr die Rede davon seyn könne, diese Festungen zurückzugeben. Nach einer solchen Antwort würden die ottomannischen Bevollmächtigten wohl berechtigt gewesen seyn, zu erwiedern, daß, wenn die länger fortgesetzte Nichtvollziehung eines zwischen Mächten stipulirten Artikels die Verjährung und das Fahrenlassen desselben nach sich ziehen könnte, nach dieser Maxime, die Verfolgung der Artikel, deren Vollziehung vernachläßigt zu haben, Rußland die Pforte beschuldigte, gleichfalls aufgegeben werden müßte. Allein die Instruktionen, welche die ottomannischen Bevollmächtigten erhalten hatten, ermächtigten sie nicht, eine solche Sprache zu führen, welche eben so die Traktate wie das Völkerrecht verletzt; und da der Zweck ihrer Sendung die Befestigung des Friedens und des guten Einvernehmens mit Rußland war, so gaben sie über diesen Punkt nach. Wenn also der russische Hof in seinem Manifeste sagt, daß die Pforte selbst die Grundlosigkeit ihrer Ansprüche in Betreff der Räumung der asiatischen Festungen anerkannt habe, und deshalb selbst davon abgestanden sey, so verletzt Rußland eben so sehr die Wahrheit, als es sich von dem Pfade der Redlichkeit entfernt. — Obgleich nach den Verträgen der Zolltarif alle zwölf Jahre hätte erneuert werden sollen, und während alle andere befreundete Mächte, an den Inhalt der Verträge sich haltend, nie gezaudert haben, den betreffenden Tarif erneuern zu lassen, so sind doch 27 Jahre verflossen, seit von dem Augenblick des festgesetzten Termins die Erneuerung desselben wiederholt den Gesandten und Geschäftsträgern, die sich bei der hohen Pforte befanden, vorgeschlagen wurde. Diese aber zeigten stets einen entschiedenen Widerwillen und das äußerste Widerstreben, die unbezweifelbaren Rechte und die gerechten Forderungen der hohen Pforte anzuerkennen. Das Benehmen Rußlands, seine Aeußerungen und seine Handlungen, blos was diese beiden Punkte der Räumung der Grenzen und der Erneuerung des Tarifs betrifft, bestätigen zur Genüge, auf welche Weise Rußland die Verträge und die Grundsätze der Treue betrachtet und behandelt. Und da nun dies der Fall ist, so sieht Jeder, daß der Vorwurf, welcher der hohen Pforte gemacht wird, daß sie die Ausführung der Verträge zu vermeiden suche,

Beilage zu No. 57. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 16. Juli 1828.

suche, die Grenzen der Diskretion überschreitet und unerträglich wird. Die der servischen Nation versprochene Verzeihung und Amnestie wegen der eingegangenen Verbindung mit Rußland ward derselben durch die hohe Pforte sogleich nach Abschluß des Friedens vollständig ertheilt, in Folge jener angebornen Milde der Pforte gegen ihre Unterthanen. Zu gleicher Zeit wurden den Serviern sehr viele andere Gnaden und Gunstbezeugungen ertheilt, und die hohe Pforte suchte auf jede Weise ihre vollkommene Ruhe zu sichern. Da aber in der Folge die Servier aufs Neue ihre Unterthanenpflicht verletzten, und sich ohne Grund in den Zustand offener Empörung versetzten, so mußte die hohe Pforte, deren Unterthanen die Servier waren, und der das Recht zusteht, ihre Unterthanen nach Erforderniß der Umstände und nach Verhältniß ihres Betragens zu strafen oder zu belohnen, — zur Wiederherstellung der guten Ordnung und der Ruhe schreiten, indem sie die Aufrührer bestrafte wie sie es verdienten, ohne daß dies eine Beleidigung Rußlands oder eine Verletzung des Vertrags von Bukarest gewesen wäre, obgleich bei dieser Angelegenheit der Servier, wie bei so vielen andern ähnlichen und von den Verträgen unabhängigen, und bei jenen unbedeutenden Dingen, die natürlich vorkommen müssen, der russische Hof stets Gelegenheit suchte, zu Klagen herauszufordern, und nie und zu keiner Zeit unpassender Schritte sich enthielt. Dessenungeachtet hörte die hohe Pforte nie auf, Rußland als eine befreundete, mit ihr im Frieden befindliche, Macht zu betrachten; sie machte sich es nicht allein stets zur Pflicht, die größte Sorgfalt in jenen Angelegenheiten anzuwenden, die eine unmittelbare Beziehung auf die zwischen den beiden Höfen bestehenden Verträge hatten, sondern sie bestrebte sich auch jederzeit, mit der größten Aufmerksamkeit, die Pflichten einfacher Freundschaft zu erfüllen. Kurz vor dem Ausbruch der griechischen Empörung forderte der russische Gesandte, Stroganoff, daß Conferenzen mit ihm angeknüpft würden, in Beziehung auf gewisse Artikel des Vertrags von Bukarest, von denen er behauptete, sie seyen von Seiten der hohen Pforte nicht erfüllt worden, trotz dem, daß die hohe Pforte mehrere Mal augenscheinlich und handgreiflich bewiesen hatte, daß die festgesetzten Artikel, welche zur Ausführung gebracht werden müssen, von ihrer Seite wirklich schon vollständig erfüllt waren, und daß ganz im Gegentheil diejenigen Artikel, die noch nicht erfüllt waren, gerade diejenigen waren, welche Rußland erfüllen sollte, aber, im Widerspruch mit dem Inhalt der Verträge, nicht erfüllt hatte, so daß, wenn diese nach dem Sinn der Verträge und nach der Pflicht der Freundschaft ausgeführt worden wären, kein Gegenstand mehr zu neuen Conferenzen übrig bliebe. Da indessen der erwähnte Gesandte nicht abließ, darauf zu bestehen, indem er sich auf einen besondern Auftrag seines Hofes berief, so gab die hohe Pforte zuletzt ihre Einstimmung, und die erwähnten Conferenzen begannen, unter der Bedingung, daß keine Vorschläge vorgebracht werden sollten, die darauf abzweckten, den Verträgen eine größere Ausdehnung zu geben, und deren Wort oder Wesen zu ändern. Ungeachtet nun der Gesandte, im Widerspruch mit dieser Bedingung, in den Conferenzen gewisse unzulässige Fragen vorbrachte, so beschäftigte man sich dennoch damit, nach und nach alle Artikel des Vertrags zu berathen, als der Ausbruch der griechischen Insurrektion und die durch die Zeitumstände veranlaßten Hindernisse, die Nothwendigkeit einer Suspension herbeiführten, wie dies allgemein bekannt ist. Gleich bekannt wie dieses ist es auch, daß die Empörung das Werk des Sohnes jenes geflüchteten Ypsilanti war; daß derselbe öffentlich und unvermuthet aus den Staaten und Gebieten Rußlands in die Moldau rückte, an der Spitze einer Bande Ruchloser, seiner Proselyten; daß er die Frechheit hatte, die beiden Fürstenthümer zu revolutioniren und Alles in Verwirrung zu bringen; daß er endlich aufrührerische Proklamationen verbreitete, um alle griechische Nationen, die vom Vater auf den Sohn der hohen Pforte unterthan und tributpflichtig waren, zu verführen und aufzuregen, sich in Masse zu erheben und das Joch der Unterwerfung abzuschütteln, in dem eitlen und chimärischen Gedanken, die Herrschaft der Hellenen wieder aufleben zu machen. Gleich klar und unzweifelhaft ist es endlich, daß jede Macht in ihren inneren Angelegenheiten und in denen, die sie unmittelbar betreffen, das ausschließliche Recht hat, die Maaßregeln zu nehmen, die sie für passend hält, um die Ordnung und die Ruhe des Landes und der Unterthanen aufrecht zu erhalten, und die in ihren Staaten befindlichen Rebellen zu verhaften und zu bestrafen, besonders dann, wenn das Feuer der Empörung und des Aufruhrs sich auszubreiten droht, daß folglich die hohe Pforte auch das Recht hatte, unmittelbar ihre Truppen marschiren zu lassen, und alle andere Maaßregeln zu ergreifen, die zur Erreichung des wichtigen Zweckes führen konnten, das Feuer der Insurrektion zu verlöschen, und in ihren Staaten die Sicherheit und die Ruhe wieder herzustellen, nicht um die früher den beiden Provinzen zugestandenen Privilegien zu vernichten, sondern vielmehr, nach Reinigung des Landes von den Rebellen und nach Wiederherstellung der Ruhe

und Ordnung sie zu befestigen; so daß vernünftiger Weise, Niemand die geringste Einwendung gegen diese Maaßregeln oder andere ähnliche vorbringen konnte, die damals alle höchst dringend waren, und unter so allgemein als gebieterisch anerkannten Umständen keinen Vorzug gestatteten. Trotz Allem diesen gab der erwähnte Gesandte den Sachen, gerade in dem Augenblick, wo die Sorge der Pforte sich von so vielen Seiten in Anspruch genommen sah, eine andere Wendung, indem er verschiedene Streitfragen vorbrachte, eine Sprache führte und ein Betragen annahm, das nicht für den Repräsentanten einer befreundeten Macht paßte. Als der Sohn Ypsilanti's geschlagen und in die russischen Staaten zurückgekehrt war, und als auch der treulose Michael (Sutzo), Woywode der Moldau, mit allen seinen Zugehörigen und Mitschuldigen auf das russische Gebiet sich geflüchtet hatte, forderte die hohe Pforte, kraft der Verträge, daß dieselben ihr ausgeliefert, oder wenigstens da, wo sie sich finden dürften, bestraft würden, wie sie es verdienten. Aber trotz dem, daß dies eine bestimmte Sache war, bei der das großherzige und freisinnige Benehmen nur in der festen und beständigen Aufrechthaltung der zwischen den Mächten geltenden Verträge bestehen konnte, gab der russische Hof, indem er sich darauf berief, daß ihm seine Großmuth die verlangte Auslieferung nicht erlaube, nicht allein eine unbestimmte, mit den Maximen und Prinzipien aller Regierungen unverträgliche Antwort, sondern verletzte auch, indem er Rücksicht und Achtung für jene Individuen affektirte, die heiligsten Verträge und Uebereinkünfte. Der Rest jener Ruchlosen befindet sich in den russischen Staaten: der russische Hof nahm die Flüchtlinge auf und beschützte sie; und während die Empörung täglich größere Kraft und Stärke gewann, forderte man, daß die Truppen aus den beiden Provinzen zurückgezogen würden; daß man die Einsetzung der Woywoden vornähme; daß man die Maaßregeln, die man nothwendig hatte nehmen müssen, und die bei den dringenden Umständen nicht gemildert werden konnten, mildere, ja selbst ändere; daß man die vornehmsten Griechen in Freiheit setze, wobei zuletzt der russische Hof auf unstatthafte Art ein Schutzrecht in Anspruch nahm für die Führer der urtheilslosen Menschen der griechischen Nation, welche nach voller Gerechtigkeit erst dann bestraft wurden, nachdem ihre Verbrechen augenscheinlich bewiesen waren. Auf alle diese Forderungen gab die hohe Pforte mündlich und schriftlich die rechtlichsten Erklärungen und die redlichsten Antworten. Da aber der erwähnte Gesandte nicht gestimmt und geneigt war, ihnen ein besonnenes und billiges Ohr zu leihen, und so auf eine Weise handelte, die dem, bei Gesandtschaften üblichen Betragen durchaus widersprach, so verließ er die Hauptstadt. — Unmittelbar nach der Abreise des Gesandten, schrieb der Großwessier an den Premierminister des russ. Hofes, gab ihm eine genaue Darstellung des Vorgefallenen, und obgleich er ihm umständlich zeigte, daß das sowohl vorher als nachher von der hohen Pforte beobachtete Betragen vollkommen übereinstimmend mit den zwischen der hohen Pforte und den befreundeten Mächten, und besonders mit Rußland, der geliebtesten und benachbartesten, bestehenden Verträgen war; obgleich er ihm auseinandersetzte, daß die hohe Pforte Sorge getragen hätte, die stipulirten Bedingungen genau zu erfüllen, und Frieden und Freundschaft aufrecht zu erhalten, daß endlich ihr ganzes Benehmen nur den einzigen und löblichen Zweck hatte, Sicherheit und Ruhe zu erhalten — so ward doch, gegen alle Erwartung, in der Antwort des ersten Dollmetschers bemerkt, daß er sich von dem Wege der Billigkeit und der Treue entferne. Nachdem die hohe Pforte ihren Zweck erreicht hatte, die beiden Provinzen von der Ansteckung der Rebellen zu reinigen, so nahm sie unmittelbar darauf die Einsetzung der Woywoden vor, und setzte, indem sie die alten Privilegien bestätigte, die erwähnten Provinzen wieder in ihren früheren Stand ein. Der britische Botschafter, Strangford, hatte nach seiner Rückkehr vom Congresse von Verona mehreremal offiziell und öffentlich erklärt, und bei verschiedenen, die vorgefallenen Ereignisse betreffenden Zusammenkünften wiederholt, daß gegen die von der Pforte in diesen ernsten und schwierigen Umständen ergriffenen Maaßregeln der Billigkeit durchaus nichts einzuwenden sey, und daß, wenn die hohe Pforte noch in die Verminderung der Zahl der Truppen einwilligen wollte, welche Besils genannt werden, und unter dem Befehle der Besils=Aghalari von zwei Provinzen ständen, so würde zwischen der hohen Pforte und dem russ. Hofe nicht der geringste streitige Punkt, noch irgend ein Gegenstand zu weiteren Erörterungen mehr übrig, und dadurch Friede und Freundschaft zwischen den beiden Höfen bestätigt und befestigt seyn. Da die hohe Pforte den wiederholten Erklärungen des besagten Botschafters Glauben beimaß, so ward kein Anstand genommen, dahin einzuwilligen, die genannten Truppen auf eine kleine Zahl zu vermindern, um dadurch allen Reibungen ein Ende zu machen, und Hr. Mincyaky, damals russ. Bevollmächtigter bei der hohen Pforte, hatte auch darüber die Zufriedenheit seines Hofes bezeugt; nachdem er aber kurze Zeit darauf diese Frage von Neuem unter dem Gesichtpunkte des Ranges der obenerwähnten Besils=Aghalaris in Anregung gebracht und vorgestellt hatte, daß sein Hof bäte, die gegenwärtigen abzusetzen, so willigte auch hier die hohe Pforte, einzig aus Rücksicht für den russ. Hof, ein. Unmittelbar darauf hatte der obenerwähnte Bevollmächtigte der hohen Pforte, von Seiten seines Hofes, eine amtliche Note, mit dem Ansuchen überreicht, man möchte Bevollmächtigte an die Grenzen abschicken, um über den

Traktat von Bucharest Conferenzen zu halten. In der Voraussetzung, daß die Absendung von Bevollmächtigten in der Absicht verlangt worden sey, die mit Stroganoff angeknüpften Conferenzen zum Abschluß, so wie dies Mal wenigstens allen zwischen den beiden Höfen statt gefundenen Reibungen ein Ende zu machen, und endlich zu dem so erwünschten Frieden zu gelangen, willigte die Pforte in diesen Vorschlag. Die Bevollmächtigten wurden abgeschickt; anstatt aber an den Grenzen mit ihnen in Conferenzen einzugehen, wozu sie autorisirt worden waren, lockte sie Rußland mit Geschicklichkeit bis nach Akjerman, nachdem man von beiden Seiten übereingekommen war und festgesetzt hatte, daß man, zur Grundlage dieser Conferenzen, die, mit dem oben erwähnten Gesandten vorläufig ausgemachte Bedingung annehmen würde, daß nämlich die Grenze des Traktats von Bukarest nicht überschritten, und der richtige und offenbare Sinn des Textes des Traktats nicht anders ausgelegt oder angetastet werden sollte. Nach einigen Sitzungen legten die russischen Bevollmächtigten Ausarbeitungen unter den Namen **Tenkihname** (milderndes, oder berichtigendes Aktenstück), und **Senet munferid** (Separat-Instrument) vor, und ersuchten die osmanischen Bevollmächtigten selbige anzunehmen und zu unterzeichnen. Vergebens führten letztere an, daß diese Handlungsweise den Gebräuchen und vorzüglich den vor der Eröffnung der Conferenzen übernommenen Verpflichtungen zuwider sey: „**wir sind beauftragt**" erwiederte man ihnen „**Euch den Inhalt dieser Aktenstücke unbedingt annehmen zu lassen, und unsere Instruktionen gehen damit zu Ende.**" Und hiernächst weigerten sie sich, die Sitzungen fortzusetzen. — Da jedoch in dieser verdrießlichen Lage die russischen Bevollmächtigten während der Conferenzen zugegeben hatten, daß die Sache der Griechen die inneren Angelegenheiten der hohen Pforte anginge, daß Rußland sich darin in keiner Art mischte, und daß sie (die Bevollmächtigten) sich sogar amtlich anheischig machen wollten, die erhabene Pforte in dieser Beziehung völlig zu beruhigen: — so war diese Klausel, dem Gebrauche gemäß, in das beiderseitige Protokoll eingetragen worden. — Wohl überlegt, mußte in der That, obgleich die hohe Pforte nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und allen Gesetzen der Staaten und Nationen, sich in dem Falle findet, keine äußere Einmischung zu Gunsten der Griechen zu gestatten, eine solche Versicherung von Seiten Rußlands, abgesehen davon, daß sie jeden Stein des Anstoßes für die Freunde der Pforte aus dem Wege räumte, letzterer gleichzeitig auch, sowohl für die Gegenwart, als für die Zukunft, die glückliche Aussicht auf die Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit Rußland gewähren. Die Fortsetzung und der Beschluß der Conferenzen gründeten sich auf diesen Gedanken, und der Vertrag wurde daher gutwillig und ohne Anstand abgeschlossen. — Der Gesandte Ribeaupierre traf in Konstantinopel ein, und man erwies ihm alle seinem Range gebührende Ehrenbezeigungen. Der größte Theil der Artikel des Vertrages war bereits in Ausführung gebracht worden, die übrigen standen im Begriffe vollzogen zu werden; die Ohren der ganzen Welt waren bereits nur allzusehr von dem Hader und den Streitigkeiten, die sich so sehr in die Länge gezogen hatten, übertäubt worden; die erhabene Pforte hatte auf Alles tausendmal kathegorisch geantwortet; Rußland hatte sich verpflichtet, sich in die Sache der Griechen in keiner Art mischen zu wollen: nichtsdestoweniger nahm aber der gedachte Gesandte, obgleich er selbst zweiter Bevollmächtigter bei den Conferenzen und mit den übrigen, Zeugen jener Verpflichtung gewesen war, keinen Anstand, ungeachtet sich das Protokoll in unsern Händen befand, ein solches Versprechen förmlich zu läugnen, und wollte dagegen die erhabene Pforte zwingen, eine Bedingung anzunehmen, worin sie in keiner Art willigen konnte. Er weigerte sich, in dieser Beziehung weder Entschuldigungen noch Vorstellungen zu hören. Kurz darauf fand die betrüglicherweise herbeigeführte Katastrophe von Navarin, jenes abscheuliche und in den Jahrbüchern der Geschichte ganz unerhörte Ereigniß statt. — Demungeachtet wich die hohe Pforte von ihrem Systeme der Freundschaft und Mäßigung, einzig und allein aus Achtung vor den drei Mächten nicht ab, sondern war vielmehr darauf bedacht, die noch im Aufstande begriffenen Provinzen mit neuen Gunstbezeigungen nach Möglichkeit zu überschütten. Aber der gedachte Gesandte, damit noch nicht zufrieden, hielt es für gerathen, ohne Grund und Ursache abzureisen. — Ohne alle Uebertreibung würden die Beschwerden über die oben erwähnten Ereignisse, zusammt der Darlegung der unbestreitbaren Rechte der hohen Pforte, eine jede ein besonderes Manifest rechtfertigen. — Demungeachtet und obgleich bei einer Prüfung der Vergangenheit und der Gegenwart, der Ereignisse, welche dem Aufstande der Griechen vorangegangen, und derer, welche auf denselben gefolgt sind, der Art und Weise, wie derselbe entstanden ist, und des Zustandes, worin er sich gegenwärtig befindet, so wie nach Untersuchung aller andern Umstände, diese Begebenheit klar und erwiesen ist (denn es ist nicht nöthig, Andern ihren Ursprung zuzuschreiben, noch anzudeuten, von wem sie angestiftet und befördert worden), so hat doch der russische Hof von Seiten der erhabenen Pforte nichts als fortwährende Beweise der aufrichtigsten Freundschaft und der unbegrenztesten Nachgiebigkeit erhalten. Aber er hat ihr für dieses Alles keinen Dank gewußt, und jemehr vielleicht die hohe Pforte Sanftmuth und Mäßigung bewies, um den Frieden zu erhalten, desto mehr nahm der russische Hof an Kälte und feindseligen Gesinnungen zu. Dieses ist die Ursache, weshalb die erhabene Pforte sich genöthigt ge-

sehen hat, den Muselmännern die Bedeutung des Wortes natürlicher Feind einzuprägen und in ihnen den Eifer des Islamismus zu erwecken. — Die Behauptung, daß der Traktat von Akjerman, von der erhabenen Pforte mit heimlichen Absichten unterzeichnet worden sey, ist durchaus willkührlich, und in Betreff der Manifeste, die sie in ihren Staaten verbreitet hat, konnte sie an ihre Völker wohl solche Befehle erlassen, die sie für gut fand, denn da es sich um eine innere Angelegenheit handelte, so hatte Niemand ein Recht sich darin zu mischen, noch sich dadurch beleidigt zu fühlen. Im Uebrigen, so hatte, gleich nach der Abreise des obgedachten Gesandten, der Groß-Vezier es sich angelegen seyn lassen, dem russischen Premier-Minister in einem Schreiben zu melden, wie die hohe Pforte von ihrem alten Freundschafts-Systeme nicht abweiche, sondern vielmehr aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünsche. Wenn dagegen Rußland auch seinerseits, wie es solches in seinem Manifeste behauptet, die Erhaltung des Friedens zwischen beiden Reichen beabsichtigte, so wäre es freundschaftlicher und seiner würdiger gewesen, wenn es auf das gedachte Schreiben ein wenig mehr Werth gelegt hätte, denn amtliche Worte sind unter Mächten eben so heilig als Verträge. Ja, angenommen sogar, daß vielleicht der Inhalt des obigen Manifestes der Pforte Rußland einigermaßen stutzig gemacht und Zweifel und Argwohn in ihm erweckt hatte, so konnte dasselbe sich wohl, da der Weg der Correspondenz zwischen beiden Höfen zu keiner Zeit verschlossen war, mittelst eines freundschaftlichen Schreibens gegen die Pforte erklären und sich über alle seine Muthmaßungen Licht verschaffen. Und hielt dasselbe es nicht für angemessen, solches auf direktem Wege zu thun, so konnte es durch die Minister der anderen befreundeten Mächte, welche in Konstantinopel zurückgeblieben waren, dieserhalb Erkundigungen einziehen lassen. Da indessen Rußland keines dieser Mittel hat benutzen wollen, so ist dieses wohl ein Beweis, daß es vorzog mit seinen Beschwerden fortzufahren, um zu seinen Zwecken zu gelangen. — Welcher von beiden Parteien man daherauch die Ausforderung zum Kriege beimessen mag, immer liegt es klar am Tage, daß die Verletzung des Traktates von Akjerman, welcher nur abgeschlossen wurde, um wieder gebrochen zu werden, nach dem arabischen Sprichworte, welches sagt: Die Begebenheiten gehen gleichen Schritt mit den Gedanken, Rußland allein angehört. — Was die Beschlagnahme der Ladungen russischer Handelsfahrzeuge betrifft, so erzeugen, Gott sey Dank, die osmanischen Lande Getreide genug zur Verproviantirung der Hauptstadt. Aber dadurch daß Morea, den freundschaftlichen Verhältnissen zuwider, in Blokadestand erklärt worden war, mußten verschiedene für Konstantinopel bestimmte Transporte von Lebensmitteln aus den Handelsplätzen von Rumelien vor nicht langer Zeit nach Morea zur Bestreitung der Bedürfnisse der Armee geführt werden. Da jene Hauptstadt sich dadurch von dem Nothwendigen entblößt sah, so bediente man sich, um das Fehlende zu ersetzen, erlaubter und zu anderen Zeiten nicht blos hinsichtlich russischer, sondern auch anderer befreundeter Fahrzeuge angewandter Mittel. Uebrigens sind die den russischen Fahrzeugen genommenen und zur Ernährung der Hauptstadt bestimmten Vorräthe nach dem Marktpreise abgeschätzt worden, und man bezahlt sie in dem Maaße, als sie eingehen. Da diese Verfügungen nur wegen der obgedachten Blokade getroffen worden sind, so läßt sich dieserhalb gegen die erhabene Pforte nicht das Mindeste einwenden. Erwägt man alle die Nachtheile und Verluste, die sie seit dem Ausbruche der durch die Begünstigung der Rebellen verlängerten Insurrektion erlitten hat, so mag man alle mögliche Beschwerden an sie richten, niemals wird man aber sie beschuldigen können, daß sie Anderen absichtlich habe Schaden zufügen wollen; vielmehr dürfte man vielleicht finden, daß der äußere Handel durch die gedachte Maaßregel gewonnen hat. — Man klagt die Pforte mit Unrecht an, daß sie den persischen Hof gegen Rußland aufhetze, denn zu allen Zeiten hat sie dergleichen Umtriebe für unverträglich mit ihrer Würde gehalten. Sie hatte genug mit ihren eigenen inneren Angelegenheiten zu thun, als daß sie noch hätte daran denken können, die Perser aufzuhetzen, und wie sie sich bei ihrem neutralen Zustande in der That niemals weder um die Eröffnung des Krieges dieser Nation mit Rußland, noch um die Abschließung des Friedens gekümmert hat; eben so hat sie auch ein gleiches Verfahren gegen die Paschas an den Grenzen beobachtet, deren Rüstungen nur als Vorsichtsmaaßregeln bei einem benachbarten Kriege betrachtet werden konnten, und Rußlands Klagen in dieser Hinsicht haben keinen andern Zweck, als ihren Beschwerden gegen die erhabene Pforte noch eine andere, eben so wenig begründete, hinzuzufügen. — Es bleibt uns jetzt noch übrig, die Lage der armen Einwohner der Wallachei und der Moldau zu bedauern, für welche der russische Hof sich stets so sehr interessirt hat, und die zu so vielen Unterhandlungen und Diskussionen mit der hohen Pforte Anlaß gegeben haben. Das Wahre an der Sache ist, daß es Rußlands aufrichtige Absicht niemals war, jene Nationen zu beschützen, sondern daß dasselbe einzig und allein einen Vorwand haben wollte, um mit der Pforte Streit zu suchen und sich mit ihr zu entzweien. Der Beweis davon ist, daß, gleichwie der russische Hof ehemals den Sohn Ypsilanti's in sein Land leitete, und diesmal ungerechter Weise den Frieden bricht, er in beide Provinzen Truppen hat einrücken lassen und solchergestalt diesem armen Lande für die Gegenwart und Zukunft unendliche Nachtheile bereitet hat. Hierauf beschränkt sich sein vorgeblicher Schutz. — Die hohe Pforte da-

gegen, welche sich gegen ihre Unterthanen niemals irgend ein, mit dem heiligen Gesetz im Widerspruch stehendes Verfahren, noch irgend eine tyrannische Handlung erlaubt hat, war eifrig darauf bedacht, jene Provinzen unter den Fittigen des kaiserlichen Schutzes jede Art von Ruhe und Zufriedenheit genießen zu lassen, dergestalt, daß, obgleich sie von allen Zurüstungen Rußlands zur Ueberschreitung der Grenze vorher unterrichtet war, und sonach ihrerseits mit mehr Leichtigkeit und größerem Nutzen ihre eigenen Truppen in die Fürstenthümer einrücken lassen konnte, sie doch vorgezogen hat, solches nicht zu thun, um die armen Einwohner dieser Provinzen nicht unter der Last des Krieges zu erdrücken. Alles gegenwärtige und zukünftige Unglück, welches diese daher, in Folge jener gewaltsamen Invasion erleiden werden, kömmt einzig und allein auf Rußlands Rechnung. — Schließlich, so ist das gegenwärtige, von der Wahrheit und Aufrichtigkeit eingegebene, Manifest bekannt gemacht worden, um das Gewicht der Rechte der hohen Pforte und den geringen Grund der Beschwerden Rußlands gegen dieselbe zu beweisen. Man schmeichelt sich, daß, wenn man in die eine Waagschale die Grundsätze und das Betragen der erhabenen Pforte von Anfang bis zu Ende, und in die andere das unerhörte Verfahren Rußlands, welches ohne irgend einen Grund, sondern im Gegentheile mit Verletzung aller Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit der Pforte den Krieg erklärt hat, legen wird, Niemand der letzteren das Mindeste vorzuwerfen haben werde. Man erklärt zu gleicher Zeit, daß, wenn die hohe Pforte und die muselmännische Nation, stark in ihrem Vertrauen zu Gott und der Gerechtigkeit ihrer Sache, sich, den Vorschriften des heiligen Gesetzes gemäß, dem Feinde gegenüber stellen, sie frei von jeder Furcht und Besorgniß sind, und daß es nicht die Pforte, sondern Rußland allein ist, welches für die Gegenwart und für die Zukunft den Frieden und die Ruhe so vieler Geschöpfe, ja vielleicht der ganzen Welt gestört hat."

Neueste Nachrichten.

Odessa, den 24. Juni. Den letzten Nachrichten von den Belagerungsarbeiten vor Anapa zufolge, wurde der nahe Fall dieser Festung erwartet.

Von der Weichsel, den 1. Juli. Mehrere im Innern von Rußland auf dem Marsche nach dem Dnieper begriffene Corps, worunter viele leichte Reiterei (vermuthlich Kosaken) sich befindet, sollen den bestimmten Befehl erhalten haben, ihre Bewegungen so einzurichten, daß sie bis zu Anfang Augusts an den Punkten ihrer Bestimmung eingetroffen wären.

Korfu, den 10. Juni. Anatoliko wird fortwährend von den Türken hartnäckig vertheidigt. Bei einem fruchtlosen Angriff der Griechen auf die Festung, wurde der bekannte engl. Capitain Hastings, Befehlshaber des griech. Dampfschiffes Perseverance, tödtlich verwundet. Man brachte ihn nach Zante, wo er aber den Geist aufgab, als er kaum ans Land gekommen war. Er war ein durch Muth, Kenntniß und Eifer für die griechische Sache ausgezeichneter Mann. — In unserm Hafen befinden sich jetzt zwei von dem russ. Geschwader angehaltene Schiffe, die dem Ibrahim Pascha Lebensmittel zuführen wollten. Es bestätigt sich, daß Ibrahim's Subsistenzmittel für seine Armee nur noch für den Monat Juli ausreichen. Man glaubt, er werde alsdann nach dem Isthmus von Korinth aufbrechen, um sich mit Reschid Pascha zu vereinigen.

Konstantinopel, den 10. Juni. Von den Kriegsoperationen der Russen an der Donau ist man hier wenig unterrichtet. Die Festungen auf dem linken Donau-Ufer sollen jedoch sehr bedrängt seyn, obgleich die türk. Besatzungen tapfere Gegenwähr leisten und viele Gefangene machen, wovon mehrere vor einigen Tagen hieher gebracht wurden. Der Großvezier, welcher russisch spricht, läßt die gefangenen Russen vor sich bringen, um über die russ. Armee Auskunft zu erhalten; er soll aber wenig befriedigt worden seyn. Die Bemühungen des Pascha von Silistria, sich über die Stellung der russ. Armee zu belehren, sollen durch die Entdeckung seines Spions in Ismail, welcher durch die Gnade des russischen Kaisers wieder in Freiheit gesetzt wurde, auch fruchtlos gewesen seyn. Die Vertheidigungs-Maaßregeln der Pforte haben in den letzten Tagen wenige Veränderungen erlitten, ausgenommen, daß an dem Kanal bei dem Dorfe Belogarde einige Batterien errichtet, und 800 Bombardiers nach Erzerum geschickt worden sind, von wo die Pforte Nachricht erhielt, daß die Russen in Aliska seyen. — Einige kurdische Chefs sind mit ihrem Gefolge hier eingetroffen, um sich zur Armee zu begeben. — Zu Smyrna war, aus Besorgniß, daß sich russ. Kriegsschiffe unter anderer Flagge in den Hafen einschleichen könnten, der Befehl ergangen, daß keinem fremden Kriegsschiff das Einlaufen in den Hafen gestattet werden solle. Es kam jedoch zwischen den fremden Consuln, dem österr. Eskadre-Commandanten Grafen Dandolo, und dem Pascha zu Verständigungen, in deren Folge dieser Befehl zurückgenommen und ein Wachtschiff auf der Rhede aufgestellt ward. Zur Vorsicht hat der Pascha 12,000 M. bei der Stadt zusammengezogen. Auch wird an der Befestigung der Insel Scio thätig gearbeitet.

Glaubwürdige Zeugen versichern, daß die zur Vertheidigung der Dardanellen-Schlösser und des Bosphorus bestimmten Truppen höchstens 20,000 Mann betragen. Der Großvezier bereitet sich zum Aufbruch aus der Hauptstadt, sobald die Russen über die Donau gegangen seyn werden. Ein Ferman befiehlt dem Volke, sich bereit zu halten, um mit dem Großvezier in Masse aufzubrechen und gegen die Russen zu ziehen. — Die russ. Gefangenen werden nicht wie sonst,

sondern besser behandelt: statt sie in das Bagno einzusperren, sind sie in dem Quartier des Seraskier Chosrew-Pascha unter Aufsicht gestellt worden.

Bis zum 10. Juni war in Konstantinopel die Fahne des Propheten noch nicht aufgesteckt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zwischen dem k. preuß. Gesandten und dem Hrn. Staatskanzler Fürsten v. Metternich zu Wien, haben in diesen Tagen häufige Conferenzen statt gefunden, welche sich auf die Streitsache zwischen Hannover und Braunschweig beziehen. Das hannöversche Cabinet zu London dringt auf die Abweisung der kürzlich in Betreff des Hrn. v. Schmidt von Seiten Braunschweigs übergebenen Beschwerde zu Frankfurt, und verlangt die Uebergabe eines Ultimatums an den Herrn Herzog von Braunschweig durch zwei der beiden ersten Mächte Deutschlands. Es dürfte nicht daran zu zweifeln seyn, daß dieses geschieht, wenn man den großen Einfluß des engl. Cabinets auf dem Continent erwägt, und zugleich berücksichtigt, daß Hannover zu weit gegangen ist, um jemals in dieser unglücklichen Sache nachgeben zu können. Bereits ist es dahin gekommen, daß die größten europ. Mächte sich in dieselbe gemischt haben. Dagegen soll der Herr Herzog von Braunschweig, gestützt auf ein gewisses Cabinet, zur Nachgiebigkeit sehr wenig geneigt seyn. — In der Versammlung des hiesigen Gartenvereins hielt der Hr. Geh. Ober-Regierungsrath Bethe eine merkwürdige Rede. Er sprach sehr lebhaft für die neuen preuß. agrarischen Gesetze, so wie überhaupt für die freisinnigen Ideen der letzten 40 Jahre. Wenn auch Einzelne kein besonderes Vergnügen über diese freien Ansichten empfanden, (die Rede wurde in Gegenwart eines höchst gebildeten Publikums gehalten), so war doch der größte Theil der Versammlung über den Geist, der aus dieser Rede athmete, herzlich erfreut, und Hr. Bethe empfing mehr als einen Glückwunsch. Selbst in England und Frankreich würde vielleicht kein höherer Beamter so sehr den Geist der Zeit gegen seine Bekämpfer und Verläumder in Schutz genommen haben. — Am 1. Juli sind Se. Maj. der König von Potsdam in Begleitung des Baron Alexander v. Humboldt nach Teplitz abgereiset.

Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj.) ist nebst Familie im besten Wohlseyn am 3ten d. zu Fischbach in Schlesien eingetroffen.

Die theologische und pädagogische Literatur hat einen ihrer ausgezeichnetsten Bearbeiter verloren. Der Consistorialrath A. H. Niemeyer starb, an einer schnell entstandenen Brustwassersucht, in Halle am 7ten d. M. Er war ebendaselbst am 11. September 1754 geboren.

Die Herren Grüson u. Comp. in Breslau haben in der N. Bresl. Zeitung eine Erwiederung an Herrn Martiny, in Betreff dessen Entgegnung auf eine von demselben übelgenommene Recension seines „Handbuchs für Reisende ins Riesengebirge" erlassen. Alles was die Herren Grüson u. Comp. über dieses Buch und die darin enthaltenen Unrichtigkeiten sagen, ist völlig wahr, doch haben sie eine der gröbsten übersehen. In einer frühern Ausgabe des Buches des Hrn. Martiny, nennt dieser Schriftsteller die sächsische Stadt Zittau eine preußische. Und ein solches Buch soll ein Wegweiser seyn! Es ist nicht schwer zu finden, wem man den Weg weisen sollte.

Berichtigung. Der Kriegsbericht aus dem Feldlager von Karasu, in Nr. 56. dieser Zeitung, ist statt vom 29., vom 24. Juni zu datiren, und statt Generalmajor Rüdiger, ist zu lesen Generallieutenant.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 14ten dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Carl Kuppisch, Administrator von Kunzendorf.
Caroline Kuppisch, geb. Polst.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 23. April 1808, auf dessen Grund Drei Hundert Reichsthaler auf dem Bauergute No. 11. zu Greibnig für die Christian Wilhelm Jaentsch'sche Vormundschaft zu Nieder-Hertwigswaldau eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat der jetzige Besitzer des Bauerguts, Joh. George Friedr. Dehmel, das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 24. Juli c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Rosenberg anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Summa und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzu-

nehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer des Bauerguts ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 300 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 3. zu Neurode belegenen Hannigschen Stelle, welche auf 576 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf den 19ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz=Rath Sucker, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 29. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Pferdeversteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Hoher Ordre gemäſs sollen fünf Stück Königliche Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Rothfuchs mit Abzeichen, Meklenb. Race, 15 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,
2) Goldfuchs mit Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 20 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,
3) Lichtbraun ohne Abzeichen, Friedr. Wilh. Gestüt-Race, 10 Jahr alt, 5 Fuſs 1 Zoll groſs,
4) Dunkelbraun ohne Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 5 Jahr alt, 5 Fuſs 2½ Zoll groſs,
5) Lichtbraun mit Abzeichen, Graditzer Gestüt-Race, 9 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,

Sonnabend den 19. Juli dieses Jahres Vormittag neun Uhr

im Landgestüt-Hofe hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus, den 3. Juli 1828.

Königl. Schlesisches Landes-Gestüt.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

v. Damitz in Berlin.

Liegnitz, den 14. Juli 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Edictal=Citation. Nachdem am 17. April c. über das Vermögen des Dominial=Acker=Besitzer Schmidt zu Mittel=Rüstern der Concurs eröffnet und dessen Beginnen zur Mittagsstunde desselben Tages festgesetzt, auch der offene Arrest bereits verhängt worden: so werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse, von welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb 3 Monaten, längstens aber in dem auf den 16. August c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Ober=Mittel=Rüsterner Gerichts=Amte in No. 10. der Goldberger Gasse in Liegnitz gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche weder vor noch in diesem Termine sich nicht melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zu Mandatarien werden die Herren Justiz=Commissarien Feige und Roeszler vorgeschlagen.

Liegnitz, den 26. April 1828.

Das Gerichts=Amt von Ober=Mittel=Rüstern.

Subhastation. Die dem Carl Schmidt zugehörige, zu Ober=Rüstern belegene Dominial=Acker=Besitzung, welche ein Theil des dismembrirten Dominii Ober=Rüstern ist, also Dominial=Rechte hat, circa 64 Scheffel Bresl. Maaß Acker= und Wiesenfläche, ein massives Wohngebäude, Stallung für 16 Stück Rindvieh, desgleichen den übrigen nöthigen Scheunen= und Tennengelaß enthält, ist zum nothwendigen gerichtlichen Verkauf gestellt worden. Da die Steuern vom ganzen Consortio anderweitig durch gutsherrliche Revenüen aufgebracht werden, die Gebäude in gutem Baustande und alle übrigen Verhältnisse günstig sind, so hat sich diese Besitzung einer empfehlenden Qualität zu erfreuen. Im Jahre 1826 ist sie auf 4272 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, und es hat sich seit dieser Zeit der Werth derselben nicht wesentlich geändert.

Die Bietungs=Termine sind den 19. Juli c., den 20. September c. und den 22. November c. Vormittags um 10 Uhr in der zu verkaufenden Nahrung angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der dritte und letzte Termin peremtorisch ist, und daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, Falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Das Gerichts=Amt von Ober=Mittel=Rüstern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 69. zu Kroitsch belegenen, dem Karl Gottlob Becker gehörigen Wassermühle, die auf 8835 Rthlr. 25 Sgr. geschätzt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 21. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, 22. September d. J. Nachmittags 2 Uhr, und 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Kroitsch anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde in Person oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Wohnung des Justitiarii (Burggasse Nr. 341.) zu inspiciren.

Liegnitz, den 2. Mai 1828.

Das Gerichts-Amt von Kroitsch.

Subhastation. Die den Liebigschen Erben zugehörige, zu Jäschkendorf, im Liegnitzschen Kreise, No. 11. des Hypotheken-Buchs belegene Dreschgärtnerstelle, wozu ein Garten von $1\frac{1}{2}$ Schiffel Aussaat und 3 Morgen Ackerland gehören, im dorfgerichtlichen Taxwerth von 230 Rthlrn., soll Behufs der Auseinandersetzung der Erben gerichtlich verkauft werden, wozu ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 1. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Jäschkendorf angesetzt worden ist. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung eingeladen, daß die Taxe im Jäschkendorfer Gerichts-Kretscham aushängt. In sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, soll der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen.

Liegnitz, den 28. Juni 1828.

Das Gerichts-Amt von Jäschkendorf.

Mineralbrunnen-Verkaufsanzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß so eben mehrere Kisten der gangbarsten Brunnen frischester Schöpfung, wie Eger-Franzensbrunnen, Maria-Kreuzbrunnen, Cudower, Reinerzer, Flinsberger, Püllnaer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Selterwasser und Saidschützer Bitterwasser, in großen und kleinen Krügen angekommen, und auch für die Folge stets zu den möglichst billigsten Preisen zu haben sind, in der Jesuiten-Apotheke bei

Julius Müller.

Liegnitz, den 7. Juli 1828.

Herings-Anzeige. Beste Holländische à $1\frac{1}{2}$ Sgr. und $1\frac{1}{4}$ Sgr. Schottische à 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf. pro Stück offerirt Waldow.

Essig-Anzeige. Besten klaren und reinschmeckenden Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Achten Offenbacher Marocco, Rapé de Paris, Marino, Macuba naturel, St. Omer, alte abgelagerte Carotten à Pfd. 10 Sgr., $12\frac{1}{2}$ Sgr. und 15 Sgr., so wie eine Sorte leichten, dem Varinas gleichkommenden Canaster à Pfd. 12 Sgr., erhielt

Waldow.

Wohnungsveränderung. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr am kleinen Ringe beim Horndrechsler Schüller, sondern auf der Beckergasse in meinem eigenen Hause No. 101. wohne. Liegnitz, den 7. Juli 1828.

Haselbach, Zinngießer-Meister.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 66. auf dem kleinen Ringe ist ein Handlungs-Gewölbe nebst 2 Stuben, Küche, geräumigem Keller und Kammern zu vermiethen und zu Michaelis c. zu beziehen. Darauf Rücksichtnehmende belieben sich gefälligst an den Unterzeichneten zu wenden. Liegnitz, den 10. Juli 1828.

August Gotthold Kreißler.

Zu vermiethen ist in No. 437., Mittelgasse, die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, einer Alkove und Zubehör, und zu Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 14. Juli 1828. Engewaldt.

Zu vermiethen. In No. 419. auf der Mittelgasse ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 15. Juli 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Juli 1828.

		Pr Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$91\frac{5}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$96\frac{3}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{3}{4}$	—
	dito v. 500 Rt . .	$6\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$98\frac{5}{6}$	—
	Disconto .	—	5